

zwei Teilbände verteilt, deren erster hier vorliegt. Das Vorwort vertröstet für weitergehende Informationen auf den zweiten Teilband, der auch noch umfangreicher als der vorliegende sein werde (S. VIII). Die Abfolge der Trierer Signaturen (die niemand als besonders eingängig bezeichnen kann) wurde immerhin beibehalten, aber dennoch ist die Orientierung im Katalog nicht einfach, der Vergleich mit den älteren Beschreibungen sogar so rechercheintensiv, daß ihn kaum noch jemand wagen wird. Als „mittelalterlich“ werden auch Handschriften des frühen 16. Jahrhunderts verstanden. Inhaltlich sehen wir im Bestand die Bemühungen um eine Wiederbelebung der Patristik, die sich vor allem in zahlreichen Augustinus-Codices niederschlug. Bernhard von Clairvaux wird breit rezipiert, aber Johannes Gerson ist merkwürdigerweise nur mit wenigen Kurztexten vertreten.

HILG — Der Katalog erschließt 115 mittelalterliche lateinische Handschriften und damit die gesamte Quart-Reihe der ehemaligen Oettingen-Wallersteinischen Bibliothek, die heute der Universität Augsburg anvertraut sind. Die Einleitung listet im Wesentlichen die besonders hervorzuhebenden Stücke auf, allen voran das aus Lorsch stammende Fragment eines Sakramentars des späten 9. Jahrhunderts (Cod. I.2.4° 1) und das Echternacher Evangeliar vom Anfang des 8. Jahrhunderts (Cod. I.2.4° 2); doch sind dies Einzelstücke in einer primär pastoraltheologisch geprägten Sammlung, die das Spannungsverhältnis zwischen dem Streben nach vereinfachten und lebhaften Glaubensgrundsätzen und dem Durchbruch des Humanismus im süddeutschen Klerus in vollem Umfang widerspiegelt. Unmittelbare historische Belange werden selten berührt, etwa bei den Mainzer und Bamberger Synodalstatuten des Cod. II.1.4° 63, der überhaupt ein schönes Dokument spätmittelalterlicher Reformbemühungen ist.

JUROT — 1855 publizierte Meinrad Meier den ersten Katalog der Kantons- und Universitätsbibliothek Fribourg, der nunmehr durch eine gründliche und reich bebilderte Neukatalogisierung ersetzt wird. Handschriften, die Leisibach ausführlich beschrieben hat⁴, werden nur mehr als Kurzkatalogisate aufgeführt. Hervorgehoben sei Ms L 24 aus der Mitte des 14. Jahrhunderts mit Briefformularen aus Rottweil und dem Salzburger Land sowie zwei rhetorischen Lehrwerken, Neithart-Liedern und der Epistola Soldani sultani ad Clementem V papam. Ms. L 32 beinhaltet späte Auszüge aus Pseudoisidor (11. Jahrhundert) mit den Add. der Klasse C (nach Hinschius). Die Sammlung ist verbunden mit einigen Briefen Gregors des Großen und einem einzelnen Brief des Heiligen Anselm. Ferner zu nennen sind ein Schwabenspiegel (Ms. L 142, um 1400) und die beiden Fribourger Chroniken des Nicod du Chastel (1438-1462) aus dem 15. Jahrhundert (Ms L 526) und des Johanniters Peter von Molsheim (gest. um 1490) in Ms. L 2030 (um 1483) und Ms. Société Économique D 410 (vor 1479) und D 727 (1480-81).

KLEIN-ILBECK — Mit den hier erfaßten 131 Codices ist die Erschließung der mittelalterlichen lateinischen Handschriften in der Thüringischen Landes-

4) Josef LEISIBACH, Die liturgischen Handschriften des Kantons Freiburg, ohne Kantonsbibliothek (Iter Helveticum 2, 1977).